

**D            GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE**

**DG          EUROPA**

**DGIC        Polen**

**Deutsche Minderheit**

**1945 - 1989**

**AUFSATZSAMMLUNG**

- 18-2        *Die deutsche Minderheit in Polen und die kommunistischen Behörden 1945 - 1989* / Adam Dziurok ; Piotr Madajczyk ; Sebastian Rosenbaum (Hg.). - Paderborn : Schöningh, 2017. - 380 S. ; 24 cm. - ISBN 978-3-506-78717-0 : EUR 49.90  
[#5494]**

Erst seit der politischen Wende 1989 kann sich die polnische Historiographie mit einem lange Zeit verheimlichten und tabuisierten Thema uneingeschränkt beschäftigen, und zwar mit den Deutschen in den sogenannten „wiedergewonnenen Gebieten“. Unter diesem in Polen verwendeten Terminus wird der Teil im Osten des einstigen Deutschen Reichs verstanden, der zunächst bis zur endgültigen Regelung der Grenzfrage durch einen Friedensvertrag nur unter polnische Verwaltung gestellt wurde. Erst durch den sogenannten Warschauer Vertrag von 1970, den **Vertrag zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Volksrepublik Polen über die Grundlagen der Normalisierung ihrer gegenseitigen Beziehungen**,<sup>1</sup> wurde die Oder-Neiße-Linie de facto als Grenze anerkannt. Damit änderte sich prinzipiell das Verhältnis der polnischen Historiker zu den neuen polnischen Westgebieten, da sie nicht mehr unter dem Rechtfertigungszwang standen, die neuen Grenzen mit meist fragwürdigen Argumenten zu stützen. Doch erst nach der Wende erhielt diese Problematik einen festen Platz sowie starken Auftrieb, vor allem an den zahlreichen Forschungseinrichtungen und Hochschulen des heutigen Westpolens. Eine Folge dieser neuen Entwicklung ist die Veranstaltung der Konferenz *Kommunistische Behörden gegenüber der deutsche Bevölkerung in Polen zwischen 1945 und 1989* in Gleiwitz (Gliwice) am 28. und 29. November 2013, an der überwiegend polnische Forscher aus den neuen Westgebieten teilnahmen.<sup>2</sup> Die Beiträge der Tagung fanden in den vorliegenden Sammelband<sup>3</sup> Eingang, wozu parallel in

---

<sup>1</sup> **BGBI.** - 1972 II S. 362 ff.

<sup>2</sup> Das deutsche Programm der Tagung unter [http://www.institutslaski.com/wp-content/uploads/2013/11/Programm\\_DE.pdf](http://www.institutslaski.com/wp-content/uploads/2013/11/Programm_DE.pdf) [2018-04-17] - Die polnische Version unter [http://www.institutslaski.com/wp-content/uploads/2013/11/program\\_PL.pdf](http://www.institutslaski.com/wp-content/uploads/2013/11/program_PL.pdf) [2018-04-17].

<sup>3</sup> Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1121020879/04>

Warschau auch eine polnische Version erschien, die allerdings zusätzlich weitere 14 Beiträge enthält.<sup>4</sup>

In seiner umfassenden Einführung zu dem Band unter der Überschrift *Forschungen zur Geschichte der polnischen Deutschen in der Volksrepublik Polen (1944/45 bis 1989)* umreißt Piotr Madajczyk, ein hochkarätiger Kenner der Problematik in Polen und Leiter der Abteilung für Deutschlandstudien (Zakład Studiów nad Niemcami) am Institut für Politische Wissenschaften der Polnischen Akademie der Wissenschaften (PAN), den für Polen immer noch schwierigen Komplex. Augenblicklich versucht die erzkonservative Regierung diese Ansätze zu zensieren und sogar als „antipolnisch“ zu unterbinden.

Die 27 Beiträge des Sammelbandes werden in folgende sieben Problemfelder eingeordnet: 1. *Das Jahr 1945 - Wahrnehmung der deutschen Problematik*, 2. *Politik der Machtorgane in den ersten Nachkriegsjahren*, 3. *Politisches Vorgehen in den folgenden Dekaden*, 4. *Propaganda*, 5. *Das Unterdrückungssystem*, 6. *Kultur, Identität, Bildungswesen, Gesellschaftsökonomische Angelegenheiten* sowie 7. *Die Deutsche Minderheit in den deutsch-polnischen Beziehungen*. Diese Arbeiten stellen einen weiteren Schritt dar, um eine wichtige Wissens- und Forschungslücke der polnischen Historiographie zu schließen

Wie nicht anders zu erwarten, bestimmten die Gefühle der Polen in den ersten Nachkriegsjahren Rache und Vergeltung. Das äußerte sich vor allem in Repressalien, um die nach Ende des Krieges verbliebenen Deutschen ebenfalls zur schnellen Aussiedlung zu bewegen. Dabei ging man mit der Zivilbevölkerung nicht besonders zimperlich um, wie exemplarisch an Breslau, Masuren, Rastenburg und Danzig gezeigt wird. Auch Internierungslager und Zwangsarbeit waren Instrumente im Umgang mit den verbliebenen Deutschen, die unter der ohnehin schwierigen Versorgungslage in Polen während der ersten Nachkriegsjahre zusätzlich zu leiden hatten, so daß Tausende umkamen.

Verfolgt wurden, und das ist eine weitere wichtige Aktion der ersten Jahre, alle dokumentarisch erfaßten Kriegsverbrechen, und ein Teil konnte in Gerichtsverfahren geahndet werden. Kurios war übrigens die Situation der dem Holocaust entkommenen Juden in Breslau, die bei ihrer Heimkehr als „Deutsche“ diffamiert und sogar von ihren polnischen Glaubensbrüdern anfangs ausgegrenzt wurden. In einer schwierigen Situation befanden auch die polnischen Protestanten, die nicht in das Schema, daß ein Pole nur Katholik sein kann, paßten. Übrigens wird das Verhalten der polnischen katholischen Kirche in den ersten Nachkriegsjahren noch nicht kritisch beleuchtet, weil es weiterhin ein tabuisiertes Thema ist. Daran dürfte sich bei der dominanten Rolle des Klerus so schnell nichts ändern.

---

<sup>4</sup> ***Władze komunistyczne wobec ludności niemieckiej w Polsce w latach 1945 - 1989*** / pod redakcją Adama Dziuroka, Piotra Madajczyka i Sebastiana Rosenbauma. - Warszawa : Instytut Pamięci Narodowej - Komisja Ścigania Zbrodni przeciwko Narodowi Polskiemu, Instytut Studiów Politycznych PAN, 2016. - 637 S. : Kt. ; 25 cm. - ISBN 978-83-8098-039-6. - Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1138797960/04>

Natürlich wurden die Deutschen von den Sicherheitsdiensten intensiv überwacht und ihre Stimmungslage ausführlich registriert. Besondere Aufmerksamkeit schenkte man dabei den Kontakten mit dem „revisionistischen“ Westdeutschland, dem man meist böswillige Agitation unterstellte. Der „westdeutsche Revisionismus“ und der deutsche „Drang nach Osten“ sind auch wichtige Posten in der Propaganda, der die Polen mit dem kommunistischen Regime und den sowjetischen Besatzern, die Garanten der nach Westen verschobenen neuen Grenze waren, versöhnen sollten. Die Frage des von den Sowjets im Osten Polens annektierten Gebiets wurde selbstredend nicht öffentlich thematisiert.

Nach der Stabilisierung der politischen Lage in Polen zeichneten sich Änderungen in der offiziellen Minderheitenpolitik ab, die jetzt nicht mehr allein die nationale Homogenisierung, sondern bereits die Integration akzentuierte. Allerdings hing das Verhältnis zu den im Lande verbliebenen Deutschen primär vom Stand der jeweiligen politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zur Bundesrepublik ab. Das ließ sich immer am Umgang des polnischen Staates mit der deutschen Minderheit in Opatów ablesen.

Ein *Behörden- und Institutionenverzeichnis*, die Liste der *Autoren* und das polnisch-deutsche *Ortsnamenverzeichnis* schließen diesen für die aktuelle polnische Geschichtsschreibung aufschlußreichen Sammelband ab. Er ist der ernsthafte Versuch, den deutschen Teil an der Geschichte des Gebiets in eine gemeinsame Geschichte zu integrieren, wobei dieses schwierige Kapitel der Nachkriegsjahre nicht mehr ausgeblendet wird. In der Bundesrepublik dominierten übrigens lange Zeit die Vertriebenenverbände und wurden daher von den Fachhistorikern eher gemieden. Sicherlich ist es ein guter Beitrag zum Ausbau des gutnachbarschaftlichen Verhältnisses zwischen beiden Nachbarn.

Klaus Steinke

#### QUELLE

**Informationsmittel (IFB)** : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8986>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8986>